

Katastrophenbilanz der Sowjetunion.

62000 Eisenbahnunfälle in einem Jahre.

Sämtliche Zeitungen Moskaus veröffentlichten einen Befehl des neuen Volkskommissars für Verkehrswesen, Kaganowitsch, über den Kampf gegen Eisenbahnunfälle und -unfälle. In diesem Befehl heißt es u. a.: Die Zahl der Eisenbahnunfälle und -unfälle ist immer noch hoch und fährt in letzter Zeit immer noch fort, zuzunehmen. Allein im Jahre 1934 gab es 62.000 Unfälle und Eisenbahnunfälle. Auch im Jahre 1935 nimmt die Zahl der Eisenbahnunfälle und -unfälle zu:

Im Januar ereigneten sich 7000, im Februar über 5000 Eisenbahnunfälle und -unfälle.

Allein im Jahre 1934 wurden 7000 Lokomotiven mehr oder minder stark beschädigt, 4500 Waggons zertrümmert und über 60.000 Waggons beschädigt. Durch die Eisenbahnunfälle kamen Hunderte Menschen ums Leben und Tausende wurden verletzt. Die unmittelbaren Sachschäden im Eisenbahnverkehr betragen im Jahre 1934 — ungerne die gewaltigen Verluste, die sich durch die Verzögerung des Verkehrs und infolgedessen durch die verringerte Ausnutzung ergaben — ungefähr 60 Millionen Rubel. Wenn man in Betracht zieht, daß die Eisenbahnen im Jahre 1934 19.000 neue Waggons erhielten,

mehr als 64.000 Waggons jedoch zertrümmert und beschädigt

wurden, so wird es klar, daß die Eisenbahnunfälle das Grundübel und eine Geißel des gesamten Eisenbahnverkehrs bilden.

Die Verantwortung für diese schändliche Arbeit fällt in erster Linie auf die unmittelbaren Kommandeure des Transportwesens, wie

Die Bahnvorsteher, die Chefs der Abteilungen, die Depotleiter, die Streckenleiter, die Verbindungsleiter. Man hat sich an die Eisenbahnunfälle gewöhnt, erachtet sie als eine gewöhnliche Sache und betrachtet die Bekämpfung der Unfälle als Nebenache. Ungefähr 4000 Eisenbahnunfälle und -unfälle sind die Folge von Achsenbrüchen und von Brüchen der Verteilungsstücke und von Schienenbrüchen. Diese Tatsache allein verursachte im Jahre 1934 1700 Jugentgleitungen. Die ungeheure Zahl von Fällen, wobei auf „Halt!“ stehende Signale überfahren oder Züge auf nichtfreien Strecken abgelassen wurden, wie dies im Jahre 1934 in ungefähr 6000 Fällen vorgekommen war, ist die Folge dummdröbiger, draufgängerischer Manöver.

Massenverbannungen nach Sibirien.

In Leningrad sind 1074 Personen aus der ehemaligen Aristokratie, zaristische Würdenträger, Großgrundbesitzer, Gendarmen, Polizisten usw. verhaftet worden, weil sie angeblich gegen die Ausreisungsbestimmungen und das Gesetz über das Passsystem verstoßen haben. Sie werden nach Sibirien verbannt, und es ist ihnen das Recht abgesprochen, je wieder in das Zentralgebiet der Sowjetunion zurückzufahren.

Unter den Verhafteten befinden sich: 41 ehemalige Großfürsten, 33 ehemalige Grafen, 76 ehemalige Barone, 35 ehemalige Großfabrikanten, 68 ehemalige Großgrundbesitzer, 19 ehemalige Großhändler, 142 ehemalige zaristische Würdenträger, 347 ehemalige Generale und hohe Offiziere und 113 ehemalige hohe Beamte der Gendarmerie, Polizei und Geheimpolizei. Ein Teil der Verbannten ist wegen seiner Tätigkeit gegen den Sowjetstaat und im Interesse ausländischer Staaten von den Ausschussorganen zur Verantwortung gezogen worden.

Stellen, 168 Matrasen, 36 Kleiderschränke, über 200 Herde und Osen, 19 Nähmaschinen, 247 Kinderwagen, 51 Sofas, 700 Stühle, 45 Tische und viele sonstige Möbel- und Haushaltsstücke, die sich noch als gut verwertbar erweisen, nach einer Auffrischung bedürftigen Volksgenossen übergeben.

Verhaftung von Falschmützern. Die Landesstrafpolizei in Kasel verhaftete in einem Kino den siebenjährigen Deutschen Helmuth Berner und den 20jährigen Schloffer Hans Nr., beide aus Frankfurt a. M., die falsche Fälschungsfähigkeit angefertigt und in den kleineren Städten und Dörfern der Provinz Hessen-Rhassau in Umlauf gebracht hatten. Die beiden verhafteten Falschmützer haben inzwischen ein Geständnis abgelegt, so daß es möglich ist, einen größeren Kreis von Personen, der bei dieser Fälschungsmitteln mitgewirkt hat, zu ermitteln und zu verhaften.

Ehrentreu für die Mutter des ersten Gefallenen. Nach einer Meldung aus Kamen z wurde bei der Verteilung von Ehrenkreuzen auch der Mutter des ersten im Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten, des Paul Krun, das Ehrenkreuz für Kriegshinterbliebene überreicht. Krun fiel auf dem Gefundungsritt einer Patrouille der Tarnowitzer Reiterjäger am Vormittag des 2. August 1914.

Turnen, Sport und Spiel.

Sport ist die Vorschule zur Wehrpflicht.

Im Reichsarchiv, dem amtlichen Organ des Reichsamt für Reichsarchiv, finden wir die folgenden interessanten Ausführungen zur Einführung der Wehrpflicht:

„Jedem Sportmann, der durch das wiedererstandene Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht unter die Fahnen des neuen Deutschland gelangt, fällt dabei eine hohe Aufgabe zu. Er hat sich, gleich den vielen Sportmännern, die infolge ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten in der Front des Weltkrieges mit den schwierigsten Aufgaben betraut wurden, besonders auszeichnen. Sein sportliches Training wird ihm dabei der beste Helfer sein. Selten ohne sportliche Ausbildung geliebten Nebenmännern muß Tag für Tag florer vor Augen treten, was sie versummen, weil sie die natürlichen und künstlichen Sportstätten unseres Vaterlandes mißten. Der trainierte Mann dagegen wird bei

jammerlich Raubdar wurde im Walde vor den Augen der Mutter zerrissen. Die Mutter wurde daraufhin wahnsinnig und starb in einer Anstalt.

Bentham hat einen Gedanken. Er will sich eine Karte besorgen. Das ist nicht leicht, aber Kuoni, der geschickte Hausverwalter, weiß doch Rat. Er geht sich mit Bentham zusammen und zeichnet ihm die Karte der Gegend so genau, daß Bentham staunt und nicht mit seinem Lobe targt.

Als Bentham dann wieder allein ist, zeichnet er die Punkte ein, wo die Menschen zu Tode gekommen sind. Dann zieht er Linien von einem Punkt zum anderen.

Als er damit fertig ist und den Schnittpunkt betrachtet, gibt es ihm einen Stich; denn im Schnittpunkte liegt ... Schloß Ostenna!

Sollte hier in Ostenna und seiner Nähe der Wolf zu suchen sein?

Nein, das kann nie und nimmer sein.

Die Blutspuren, die edlen Tiere, hätten ihn längst gemittelt und aufgestöbert. Das ist unmöglich. Aber seltsam berührt ist er doch.

Kuoni kommt zum Herrn.

„Was bringst du, Kuoni?“

„Herr, Bärilak ist gekommen!“

„Ich wußte es! Weißt du, daß er versprochen hat, mit uns zusammen den Wolf zu jagen?“

„Ich weiß es, Herr!“ entgegnet Kuoni mit einem tiefen Atemzug. „Kein schlechter Jagdgenosse, Herr! Aber ich weiß auch, daß Sie versprochen haben, sich Bärilak, wenn das Jahr zu Ende ist, zum Kampf zu stellen!“

„Ich hab's getan! Sorgst du dich, Kuoni?“

„Herr, Sie sind immer stark gewesen, Sie hatten immer Kräfte, die Ihnen keiner zutraute, aber ich weiß nicht ... ob Sie jetzt noch so stark sind.“

„Ich denk's, Kuoni! Ich glaube, ich bin noch der Alte!“

„Herr, Sie haben an Märtjä geschrieben?“

„Ja!“

„Wird sie kommen?“

den sich erhebenden Vergleichen manche Freude empfinden. Zum erstenmal können die deutschen Sportler im öffentlichen Leben bei dem wichtigsten Vorgang, den es für jeden Angehörigen einer Nation gibt, beim Dienst als Waffenträger, erraten, was sie in jahrelanger körperlicher Kleinarbeit gefast haben. Als Feind eines latten, bequemem Lebens, wird es jedem jungen Sportmann leicht fallen, sich auch rasch die soldatischen Tugenden anzueignen.“

Göta-Stockholm in Berlin. Am Sonnabend und Sonntag wird Sonja Henie in der Reichshauptstadt ihre Abschiedsvorstellung geben, und auch die Eishockeyspieler werden bei dieser Gelegenheit das letzte Mal über die Eishalle rasen. Wenn auch das Programm in allen Einzelheiten noch nicht feststeht, so weiß man doch schon, daß Gegner unserer Eishockey-Nationalmannschaft die Stockholmer Göta-Leute mit Lasse Johansson an der Spitze sein werden.

Reichsfender Leipzig.

Freitag, 22. März.

Leipzig: Belle 382, 2. — Dresden: Belle 233, 1.

6.05: Mitteilungen für den Bauer. * 6.15: Aus Berlin: Funkgramm. * 6.20: Aus Kiel: Morgenmusik. * 8.00: Aus Berlin: Funkgramm. * 8.20: Morgenmusik auf Schallplatten. * 9.00: Sendepause. * 10.00: Wetter und Wetterbericht, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm. * 10.15: Aus München: Schallplatten. St. Rupertus — ein Spiel vom Salz im Verdesgader Land. * 10.50: Sendepause. * 11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspost, verbunden mit Schallplattenkonzert (außerhalb des Programms des Reichsfenders Leipzig). * 11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 11.45: Für den Bauer. * 12.00: Musik für die Arbeitspause. (Schallplatten). * 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 13.10: Mittagsmusik. * 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. * 14.10: Scharade von Nikolai Rimski-Korsakow. * 14.50: Für die Frau: Vom Wert und Unwert der Frauenbelagen. Frieda Leh. * 15.10: Aus dem Reichsarchiv. Erzählung aus den Dolomiten. Von Karl Springenschmid. Sprecher: Dietrich von Oppen. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Aus Köln: Wenn es Frühling wird. * 17.00: Geistes, der König der Bandolen. * 17.20: Aus Dresden: Zeitgenössische Kompositionen. * 17.50: Zeit, mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. — Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten in deutscher Sprache. * 18.00: Wir Arbeiterjungen. Funbericht vom Reichsbereitschaftskampf. * 18.15 (von 19.00—19.35 auch für München): Das Funberichter spielt zum Feiernabend. Beliebte Märche, Balser und Quertiere. * 19.35: Aus München: Weltpolitischer Monatsbericht. * 20.00: Nachrichten der Nation: Johann Sebastian Bach: „Das musikalische Opfer.“ * 21.15: Aus Dresden: Großes Unterhaltungskonzert. — Dazwischen: 22.00: Nachrichten und Sportfunk. — 22.20: Aus Hamburg: Röhrlauber fahren auf deutschen Seeflächen nach dem Süden. * 23.40—0.30: Tanzmusik auf Schallplatten.

Deutschlandfender.

Deutschlandfender: Belle 1570, 7.

6.00: Wetterbericht (Übertragung Hamburg). * 6.05: Tagesgespräch. — Anschl. Oberalt: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. * 6.15: Übertragung Berlin: Funkgramm. * 6.30: Guten Morgen, lieber Herr! Schallplattenkonzert. * 8.45: Lebenshilfe für die Frau. * 9.00: Sportzeit. * 9.40: Hans Jannasch erzählt abenteuerliche Geschichten. * 10.00: Neueste Nachrichten. * 10.05: Übertragung München: Volk an der Arbeit. St. Rupertus. Ein Spiel vom Salz im Verdesgader Land. Hörspiele. * 10.45: Spielturnen im Rindergarten. * 11.15: Deutscher Seewetterbericht. * 11.30: Kleine Klaviermusik am Vormittag. * 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — Anschl. Wetterbericht. * 12.00: Übertragung Mannheim: Mittagskonzert. — Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte — und 13.00: Glückwünsche. * 13.45: Neueste Nachrichten. * 14.00: Allerteil — Von zwei bis dreißig. * 14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte. * 15.15: Körperübungen im DDM. Funbericht von der Schulung der Sportwartinnen (Ausnahme). * 15.35: Väterstunde: Von der Freiheit des Volkes im Reiche der Dichtung. * 16.00: Übertragung München: Selbstkonzert. * 17.10: Jungvolk, hör' zu! Lebenshilfe — wie er wirklich war! * 17.50: „Liedesleid — Liebesfreud.“ Eine Folge erster und weiterer Weisen. * 18.25: Wie arbeitet die akademische Abteilung der Deutschen Hochschule für Postfach? Zweigespräch. * 18.45: Sportfunk. Der Kraftsport im neuen Deutschland. * 18.55: Das Gedicht. — Anschl. Wetterbericht. * 19.00: Und jetzt ist Feiernabend! „Märzweihen.“ * 20.00: Sternspruch. — Anschl. Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. * 20.15: Reichsfender: Stunde der Nation. Das musikalische Opfer eines großen Komponisten für einen großen König. * 21.15: Stunde der Hitler-Jugend. „Wach auf, du deutsches Reich!“ Lieber von Trutz und Glaube. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00 bis 0.30: Wir bitten zum Tanz! Hans Hund spielt.

Neues aus aller Welt.

Delphin reiste in der Badewanne.

Dem Berliner Zoo war es gelungen, einen Delphin, auch Schweinsfisch genannt, zu erwerben. Ein Fischer und ein Theologiestudent hatten das Tier in der Ostsee bei Hentzenhagen mit dem Dorsch gefangen und ihren nicht alltäglichen Fang gleich dem Berliner Zoo mitgebracht. Man brachte nun unter großen Schwierigkeiten den Schweinsfisch in einer Badewanne nach Berlin, die immer mit See Wasser aufgefüllt werden mußte, das man in Kanonen im Zuge mit sich führte. Wenige Stunden nach seiner Einsetzung im Seehundbecken des Berliner Zoos ist jedoch leider der Delphin eingegangen, der in der Gefangenschaft eine große Seltenheit dargestellt hätte.

Geheimbrennerei in einer Mühle. Beamten der Zollfahndungsstelle Dortmund gelang es, in Capelle bei Berne eine geheime Großbrennerei auszubekommen, deren Apparat zum Teil in die Erde eingelassen, zum Teil in das Mühlenwerk der Mühle Ringelamp eingebaut war. Vom Maschinenhaus der Mühle führte ein durch einen künstlich angelegten Erdwall und durch Mauerwerk verdeckter Gang zur eigentlichen Brennerei, in der 93prozentiger Spirit hergestellt wurde. Mühlenbesitzer Ringelamp, seine beiden Söhne, der Gastwirt Wörmann, Anton Thys und Franz Steinhoff wurden festgenommen.

Furchbares Familiendrama bei Worms. In Herrnhain bei Worms wurde von der Gendarmerie ein furchbares Familiendrama entdeckt. Beim Aufbrechen der Wohnung eines Mannes namens Zinnel, der seit einigen Tagen nicht an seiner Arbeitsstelle erschienen war, bot sich ein furchbares Bild. Die Frau lag erschlagen im Bett; das sechsjährige Kind war ebenfalls tot. Allem Anschein nach ist es erwürgt worden. Zinnel hat sich nach der Tat erhängt.

Erfreuliches Ergebnis einer Entrümpelung. In Gladbach-Abbedt wurde eine gründliche Entrümpelung der Böden vorgenommen; hierbei wurden u. a. 263 Wett-

Der Wolf von Ostenna

Ein Abenteuerroman aus dem nördlichen Schweden von Ludwig Osten. (Ehrhard-Rohmann: Drei Oestlen-Verlag Helsingfors 54. 41)

Er grübelt nicht weiter nach, sondern prüft die näheren Umstände bei den weiteren Opfern.

1. Robert Hofer, 34 Jahre alt, verheiratet, Gelegenheitsarbeiter, zuletzt bei der Bahn als Arbeiter angestellt, wurde von dem Wolf unweit der Bahnlinie gerissen. Seine Familie lebt in Karstulla, die Frau schlägt sich schlecht und recht mit Schneidern und anderen Arbeiten durch. Drei Kinder.

2. Bigge Ketter, 27 Jahre alt, zugewandter Arbeiter aus Stockholm, der in Karstulla ebenfalls bei der Bahn beschäftigt war und dann eine Stellung als Kutscher bei dem Baron Markollen einnahm.

3. Olaf Pörns, Schankknecht im Hotel in Karstulla, wurde zwei Meilen entfernt von Karstulla getötet aufgefunden. Der alte Lappe Torun, der vom Markt in Karstulla kam, und sein Sohn fanden eine Meile vom Lager der Lappen über der Grenze im Finnischen den Tod durch den Wolf.

Bentham überlegt. War es nur ein Zufall, daß der Wolf die Leute riß, weil sie ihm vielleicht gerade in den Weg kamen?

Bentham glaubt nicht an den Zufall. Dem ganzen Norden liegt Syhem zugrunde. Bentham will sich in Karstulla bei den Hinterbliebenen der Opfer genau befragen, vielleicht findet sich da ein Anhaltspunkt.

Die Lappen waren vielleicht auch vermögende Leute, hatten Gelder bei sich, die sich lohnten, zu erbeuten. Er entscheidet sich dafür, diese Fälle zu den ersteren zu tun, zu den Fällen, da Raub der Grund zu der Untat war.

Bei den anderen kommt das aber nicht in Frage.

Halt ... hier hat er ja noch den einen Fall, den furchtbarsten, vergessen. Das siebenjährige Kind der Beer-

„Wenn sie des neuen Freundes überdrüssig ist, dann vielleicht!“

„Wenn sie doch käme!“ spricht der treue Hausverwalter mit einem Seufzer.

„Glaubst du, daß es mir nützlich wäre?“

„Ich glaube es, Herr. Dann werden Bärilaks Augen klar sehen und erkennen, wie schlecht Märtjä ist.“

„Und wird er dann nicht meinen, daß sie schlecht durch mich geworden ist? Daß ich daran schuld bin, weil ich ihr gezeigt habe, wie heiter die Welt an anderen Orten aussieht, daß sie Heimat und Verlobten vergaß?“

„Herr, ich glaube doch, daß Bärilaks Feindschaft dann schwindet!“

„Hoffe nicht zuviel, Kuoni! Wo ist Bärilak?“

„In der Gefindestube!“

„Richte ihm das beste Zimmer, als ob er der beste Gast sei, der meinem Hause die Ehre schenkt.“

„Es sei, Herr!“

„Bitte ihn zu mir!“

„Ja, Herr!“

Bärilak kommt zu Arve Ostenna. Aber er schlägt die Hand aus, die ihm der Graf bietet.

„Zwischen uns ist Todfeindschaft, Ostenna!“ sagt er hart.

„Ich weiß es, Bärilak! Aber ich bitte dich, laß sie ruhen bis zu dem Tage, da ich komme und mit dir kämpfen werde. Du hast mir versprochen, mit mir zusammen den Wolf zu jagen! Wir müssen wie Brüder sein, wenn wir den Teufel finden wollen. Gib mir die Hand, Bärilak!“

„Denke an Märtjä!“ spricht der Jäger finster.

„Ich will nicht an sie denken!“ entgegnet Ostenna heiß.

„Sie ist voll Lüge und Schlechtigkeit. Sie besog mich, daß ich an dir, den ich achte, zum Verräter werden mußte. Sie schmähete dich in meiner Gegenwart, nannte dich einen ver liebten Fuchs, der ihr nachschleiche.“

„Sie lachte über dich und ich Tor habe ihr geglaubt, habe gedacht, daß sich mir das Herz der schönen Märtjä zuneigen könnte. Aber sie hat kein Herz, Bärilak ... weißt du das nicht?“

(Austschenna lötat.)